

Aus Windkraft lässt sich Erdgas herstellen

ZUKUNFT Am 25. August ist der nächste Energietag Jade-Weser an der Hochschule in Wilhelmshaven

Arbeitskreis hat sich neu aufgestellt. Er will die Suche nach Nutzungs- und Speichermöglichkeiten für Windenergie in der Region verstärken.

VON HELMUT BURLAGER

JEVER/WILHELMSHAVEN – Mit technischen Verfahren, die heute alle schon verfügbar sind, lässt sich aus Windenergie über das Zwischenprodukt Wasserstoff ein synthetisches Erdgas herstellen. Dazu bedarf es nicht einmal großer Fabriken. Die Umwandlung von Windstrom in „Windgas“ wäre mit kleineren Anlagen sogar am Entstehungsort der Windenergie, direkt bei den Windkraftanlagen möglich.

Doch was in der Wissenschaft bekannt und technisch durchaus ausgereift ist, hat noch nicht den Weg in die Köpfe derjenigen gefunden, die politisch für die sogenannte „Energiewende“ zuständig sind. Das will der „Arbeitskreis Zukunft-Energie 5.0“ ändern. Er will das Thema „Energiewende – Windgas als Lösung“ zum Schwerpunkt des nächsten Energietages Jade-Weser am 25. August an der Jade Hochschule in Wilhelmshaven machen.

Die Mitglieder des Arbeitskreises, Frieslands stellvertretender Landrat Gustav Zielke, der Energieberater Jörg Wächter, der Präsident des Industrieclubs Roffhausen Ronald Brandes und der Energieexperte Gerold Janßen, stellten das Programm gestern in Jever zusammen mit der Klimaschutzbeauftragten des Landkreises Friesland, Barbara Voß, vor.

Sie haben sich aus ganz anderen Zusammenhängen zusammengefunden, um gemeinsam an der Idee „100 Prozent regenerative Energie-



Sie laden ein zum Energietag Jade-Weser am 25. August in Wilhelmshaven mit dem Thema „Windgas als Lösung für die Energiewende. Von links Jörg Wächter, Gerold Janßen, Ronald Brandes, Gustav Zielke, Barbara Voß. Gestern präsentierten sie in Jever ein kleines Elektroauto, das auf der Basis von Solarenergie mit Wasserstoff aus einem Elektrolyseverfahren fährt. So ähnlich könnte die Mobilität der Zukunft aussehen.

BILD HELMUT BURLAGER

versorgung im Jahre 2050 in Deutschland“ aktiv mitzuwirken.

Während des öffentlichen, kostenlos zugänglichen Symposiums am 25. August werden Referenten aus Forschung und Wirtschaft aufzeigen, wie die regenerative elektrische Energie aus Windrädern und Solaranlagen, die im Überschuss vorhanden ist, sinnvoll und effizient genutzt und gespeichert werden kann. Denn das ist das Problem: Zeitweise wird heute bereits viel mehr Energie aus Wind und Sonne produziert als die Verbraucher abnehmen können. Den Erzeugern wird dieser Strom dennoch vergütet, das belastet die Stromrechnung jedes Einzelnen. Andererseits wird Energie in Phasen benötigt, in

denen Wind und Sonne nicht liefern. Das Problem sind fehlende Speichermöglichkeiten, außerdem mangelt es an Leitungskapazitäten.

Der Arbeitskreis „Zukunft-Energie 5.0“ hält mittel- bis langfristig die Nutzung von „Windgas“ für unumgänglich, wenn die Energiewende gelingen soll. Windanlagen würden den Strom erzeugen, der per Elektrolyse Wasserstoff aus Wasser löst. Wasserstoff kann direkt als Energieträger eingesetzt oder in Methan umgewandelt werden, das sich ins Erdgasnetz einspei-

sen lässt. Gas ist leicht transportabel und speicherbar. Die Region bietet mit Wind-, Solar- und Biogasanlagen, Erdgasnetzen und Speicherkavernen alle Voraussetzungen, bei dieser Technik Vorreiter zu sein. Die gesamte Infrastruktur ist vorhanden. Allerdings, so der Grünen-Politiker Gustav Zielke, fehlt es an politischem Interesse und Entscheidungen.

Dieses Interesse zu wecken, ist Ziel des Energietages, der unter der Schirmherrschaft von Wissenschaftsministerin Gabriele Heinen-Kljajic stehen wird und zu dem auch Wirtschaftsminister Olaf Lies zugesagt hat. Infos und Anmeldung unter www.energietag50.de